

Die Rumänische Volksarmee

Autor(en): **O.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **55 (1980)**

Heft 9

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-705115>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Rumänische Volksarmee

Kurzgefasste Darstellung der Armeen im sozialistischen Lager von O.B. (5)



Armeegeneral Emil Bodnaras, Rumänien's Kriegsminister zwischen 1948 und 1957.

Bis 1947 hatte Rumänien eine königliche Armee. Diese Armee kämpfte im Zweiten Weltkrieg vier Jahre auf der Seite des Deutschen Reiches in der Sowjetunion und setzte für diesen Kampf zeitweilig bis 27 Divisionen ein. Nach dem Debakel von Stalingrad (Januar 1943) begann in Bukarest die Planung eines politischen Umschwungs. Dieser wurde vom Monarch am 23. August 1944 erfolgreich durchgeführt, als die Rote Armee an der Ostgrenze Rumäniens stand und die deutsch-rumänischen Truppen angriff. In einer Radioproklamation kündigte der junge Monarch, Mihai I. aus dem Geschlecht der Hohenzollern-Sigmaringen, den Bündnis-Vertrag mit Deutschland auf; gleichzeitig erklärte er den Waffenstillstand gegenüber dem bisherigen Gegner. Die königliche Armee befolgte die Befehle ihres obersten Kriegsherrn und stellte den Kampf gegen die Rote Armee ein. Nachdem Hitler in seiner Wut Bukarest hatte bombardieren lassen, wandte die rumänische Armee auf Geheiss ihres Königs die Waffen gegen den einstigen Verbündeten. In der Folge nahm die königlich-rumänische Armee mit 16 Divisionen im Rahmen der Roten Armee am Feldzug gegen Ungarn und Deutschland teil, wobei sie beträchtliche Opfer und schwere Verluste hinnehmen musste. Die Unterwanderung der königlichen Armee durch die Kommunisten, die bereits 1944 begonnen hatte, wurde in den ersten Nachkriegsjahren intensiviert.

Grossangelegte politische Säuberungen

legten durch das Offizierskorps. Die meisten Kriegsverbrecherprozesse dienten in erster Linie dem Zweck unter den königstreuen Offizie-

ren und Generälen Angst und Ungewissheit zu verbreiten. Nach der von den Kommunisten erzwungenen Demission von König Mihai I. am 13. Dezember 1947, kam die Umstellung der Streitkräfte auf die volksdemokratische Zukunft. Die 1945 eingeführten Erziehungsoffiziere wurden zu Politoffizieren. Unter dem neuen Kriegsminister, dem KP-Funktionär und ehemaligen königlichen Offizier, Emil Bodnaras wurde in den folgenden Jahren die rumänische Armee vollständig zu einer «Volksarmee» nach sowjetischem Muster umgestaltet. Bis auf kleinere Ausnahmen wurden alle nationalen Besonderheiten bei Uniformen, Vorschriften, in Taktik und Strategie abgeschafft und alles der sowjetischen Roten Armee angeglichen. Auf Moskaus Geheiss musste sich Rumänien auf einen neuen Krieg – im Bunde der «Brudervölker» – vorbereiten: gegen Tito-Jugoslawien. (In diesem Zusammenhang ist es vielleicht nicht uninteressant zu erwähnen, dass in den Jahren 1950 bis 1954 der oberste Politchef der rumänischen Volksarmee der die politische Indoktrination überwachte, ein 32-jähriger Generalleutnant – Nicolae Ceaucescu war...) Stalins Tod (1953) und das darauffolgende politische Tauwetter hatten auch in der Rumänischen Volksarmee ihre Auswirkungen; die Bestände wurden herabgesetzt. Bedeutungsvoller war jedoch die nun einsetzende

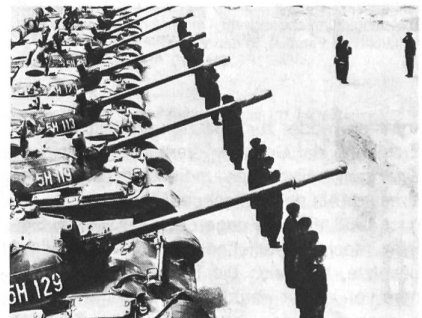
politische Elgenwilligkeit

Rumäniens. Zwar machte die Volksrepublik beim Abschluss des Warschauer Paktes 1955 noch mit, aber Ende 1956, als Moskau zur gewaltsamen Unterdrückung des Volksaufstandes in Ungarn in Bukarest Beistand erbat, lautete die rumänische Antwort: «nein». Die «Begründung» war recht fadenscheinig; man könnte bei einem Einsatz der Volksarmee ausserhalb der Landesgrenzen nicht garantieren, dass diese ihren Mann stelle. Auch 1958 nützte die rumänische Politik die «Schukow-Krise» in Moskau geschickt aus, in dem sie die Sowjets ersuchte, ihre Truppen, die seit 1945 auf rumänischen Boden standen, abzuziehen. Chruschtschow willigte in einem seiner schwachen Momente ein: Im Juli 1958 verliessen die letzten sowjetischen Truppen Rumänien. *Seitdem ist es den Rumänen bis zum heutigen Tag gelungen, jedes friedlich-freundschaftliche Ersuchen Moskaus um Stationierung von sowjetischen Truppen im Land abzuschlagen.*

Die ausgesprochen nationalistische Politik der rumänischen KP, die bereits Ende der 50er Jahre von Gheorghiu-Dej eingeleitet und dann in den 60er Jahren von seinem Nachfolger Nicolae Ceaucescu zielbewusst fortgesetzt worden ist, hatte ihre Auswirkungen auch auf das Militärwesen. Immer mehr wurde die

rumänische patriotische Gesinnung

gefördert. Die auf die Traditionen der königlichen Armee zurückgehenden nationalen Besonderheiten bei Uniformen und im Verhalten



Die Panzertruppen der Rumänischen Volksarmee in ihrer neuen, schwarzen Uniform, die aus der Zeit der königlichen Armee stammt. (Die Panzer sind sowjetische Kampfwagen des Typs T-54)



Weibliche Offiziere der Rumänischen Volksarmee



Seit 1973 haben die rumänischen Truppen neue Stahlhelme: Stahlhelme die einst die königliche Armee trug. Auch das Salutieren wird nicht mehr nach sowjetischem Muster geübt, sondern nach den Gepflogenheiten der Vorkriegsarmee.



In der Offiziershochschule «Nicolae Balcescu» studieren angehende Offizierschüler anhand von Stadtmodellen die Führung von Sturmeinheiten bei Strassenkämpfen.



Rumänische Gebirgsjäger – während der Stalin-Ära als Truppengattung abgeschafft – mit ihrem Gebirgsgeschütz, rumänisches Fabrikat, in den Karpaten.

kommen wieder zur Geltung und die politische Erziehung der Soldaten dient der Entwicklung einer nationalistischen und sozialistischen Gesinnung. Als der Warschauer Pakt am 21. August 1968 die sich gegen den politischen Einfluss Moskaus auflehrende ČSSR militärisch besetzte, hielt sich die Rumänische Volksarmee von dieser «brüderlichen Hilfe» fern. Ceauscuscus These, dass rumänische Soldaten ausserhalb der eigenen Grenzen nichts zu suchen haben und dass andererseits fremde Truppen in Rumänien nichts verloren hätten, wurde von der rumänischen Partei- und Armeeführung konsequent vertreten. So nahm Rumäniens Volksarmee in den siebziger Jahren an Warschauer-Pakt-Manövern, lediglich mit kleineren Offiziersabteilungen teil. Sowjetische und verbündete Offiziere konnten in Rumänien

nur im Sandkasten gemeinsame Stabsübungen durchführen. Als Moskau durch die Drosselung der Rüstungslieferungen an die Rumänische Volksarmee das rebellierende Rumänien gefügig machen wollte, begann Ceausescu, teilweise in Zusammenarbeit mit Jugoslawien, eine eigene Kriegsindustrie auszubauen. Diese steht zwar noch in den Kinderschuhen, kann aber bereits einige Erfolge aufweisen.

Nach einer Zusammenstellung des Londoner Instituts für Strategische Fragen (Ende 1979), verfügt Rumänien bei einer Gesamtbevölkerung von 21,6 Millionen Einwohnern zur Zeit über eine Streitmacht von 180 000 Mann. Davon sind 140 000 Mann beim Heer, das gegliedert ist in 8 Infanterie-, 2 Gebirgs- und 2 Panzer-Divisionen. Die eher bescheidene Kriegsmarine zählt 10 500 Mann. Die Luftwaffe verfügt über 30 000 Mann und 437 Kampfflugzeuge mehrheitlich sowjetischen Fabrikats. – Der Grundwehrdienst beim Heer dauert 16 Monate, bei der Kriegsmarine zwei Jahre, wobei für Spezialkategorien eine längere Dienstzeit festgelegt wurde. – Für den Offiziersnachwuchs sorgen fünf Kadettenschulen in Rumänien. Das Studium beginnt hier ab der neunten Klasse und dauert vier Jahre. Danach gehen die Kadetten grösstenteils an eine der zahlreichen Offiziershochschulen des Landes. – Oberbefehlshaber der rumänischen Volksarmee ist Nicolae Ceausescu, Generalsekretär der rumänischen Kommunistischen Partei und Staatspräsident der Sozialistischen Republik Rumäniens. Die oberste politische Leitung der Volksarmee führt der 1964 gebildete Oberste Politische Rat



Kampfflugzeug «Adler» – ein gemeinsames rumänisch-jugoslawisches Fabrikat der 70er Jahren.

aus. In den Divisionen gibt es Politische Räte, in den Regimentern Parteikomitees. Die Rumänische Kommunistische Partei ist allgegenwärtig in der Volksarmee. Nach offiziellen Angaben sind mehr als 90% der Offiziere, 50% der Militärmeister (Fähnriche) und 70% der Unteroffiziere Mitglieder der RKP. Alle jungen Soldaten gehören dem Kommunistischen Jugendverband an.

Termine

September

- 13. UOG Zürichsee rechtes Ufer
- 13. Tafers FR (UOV)
- 19.–21. Lugano
- 20. Thun (UOV)
- 27./28. Bündner Offiziersgesellschaft
- 28. Schüpfen (UOV Lyss)

Oktober

- 4. Zofingen (Aarg. UOV)
- 11. Amriswil (UOV)
- 25. UOG Zürichsee rechtes Ufer
- 25.– Zentralkurs für Übungsleiter und Inspektoren der Kantonalverbände und Sektionen

- 26. Kriens (UOV)
- Krienser Waffenlauf

November

- 7. Dättwil (Aarg. UOV)
- 8. Rain (MLT)
- 15. Sempach (LKUOV)
- 22. SUOV

1981

Januar

- 10. Hinwil (KUOV ZH + SH)
- 37. Kant. Militärskiwettkampf des KUOV Zürich und Schaffhausen

Februar

- 7./8. Schwyz (UOV)
- 9. Wintermannschaftswettkämpfe

März

- 7./8. Zweisimmen (UOV Obersimmental)
- 19. Schweizerischer Winter-Gebirgsskilauf

April

- 10. Baden
- 23./24. Bern
- 25. Zug (UOV)
- 25./26. Spiez

Mai

- 16./17. Sion (SUOV)
- 17. Meggen (UOV)
- 23./24. Bern UOV der Stadt Bern

Juni

- 12./13. Biel
- 13.–15. Brugg (SUOV/AESOR)

September

- 5. Langenthal (SUOV)
- 3. Schweizerische Juniorenwettkämpfe